Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des verlebten Marx Günzburger Handelsmann in Emmendingen lassen

Freitag den 7. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

in der Brauerei Beidek hier nachstehende Liegenschaften zu Eigenthum versteigern.

1.
91 Ar 35 Meter Ackerland und Wiese auf dem Haberacker neben der Gemeinde Nieder-Emmendingen und sich selbst
Anschlag 4,494 Mk.

2.
10 Ar 22 Meter Wiese auf dem Haberacker neben sich selbst Friedrich Bertsch und Aufstößer
Anschlag 360 Mk.

3.
88 Ar 38 Meter Wiese, Ackerland und Weg auf der Roßmatte neben dem Graben u. Andreas Rist u. Abraham Pickard
Anschlag 2,142 Mk.

4.
10 Ar 22 Meter Wiese auf dem Haberacker neben sich selbst und Friedrich Bertsch
Anschlag 277 Mk.

5.
32 Ar 22 Meter Wiesen auf dem Haberacker neben der Gemeinde Nieder-Emmendingen und Wilhelm Dölter Schreiner in Emmendingen
Anschlag 1029 Mk.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Nieder-Emmendingen, 13. März 1876.

Das Bürgermeisteramt.
Becherer.

Bei dem **Baufond Mundingen** liegen

400 Mark

gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Mundingen, 13. März 1876.

Der Kirchengemeinderath.

Magen-Katarrh

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20 jährigem **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl. —

Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an

J. J. F. Popp
in **Heide** (Holstein).

Chronische Magenverschleimung — Katarrh, Verdauungsbeschwerden — dam. verbund. Nebenkrankheiten

---

Fortwährend sind

frische Matzen

zu haben bei **Bäcker Weil** in der Oberstadt.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem und schwerem Leiden unsern Großvater

Friedrich Schmidt, Altwaisenrichter
von Mundingen,

in einem Alter von 83 Jahren von dieser Erde abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstags Morgens 10 Uhr statt.

Emmendingen, 14. März 1876.

Namens der Hinterbliebenen.
F. Ramsperger.
Christian Pfeuler.

Die Ernennung der Bezirksrathsmitglieder für den Amtsbezirk Emmendingen betr.

Nr. 2647. Das Großh. Ministerium des Innern hat mittelst Erlasses vom 18. Dezember 1875 Nr. 19,080 auf Grund der von der Kreisversammlung aufgestellten Vorschlagsliste und in Gemäßheit des § 2 des Verwaltungsgesetzes vom 5. Oktober 1863 und des § 5 der höchsten Verordnung vom 12. Juli 1864 an Stelle der am 1. März d. J. ausgetretenen Herren Bezirksräthe: Rathschreiber Johann Ries von Bahlingen, Rathschreiber Andreas Schillinger von Denzlingen, Buchdrucker und Gemeinderath Albert Dölter in Emmendingen, Bürgermeister Mahias Bühler von Ottoschwanden und Bürgermeister Josef Mager von Riegel, die Herren Fabrikant Rudolf Helbing in Emmendingen, Ochsenwirth Friedrich Frei von Denzlingen, Posthalter und Gemeinderath Hiß in Eichstetten, Gemeinderath Christian Bühler in Freiamt und Müller Jakob Kaderlin von Riegel auf die Dauer vom 1. März 1876 bis dahin 1878 als Mitglieder des Bezirksraths für den Amtsbezirk Emmendingen ernannt. Gemäß § 1 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 20. August 1864 „die polizeilichen Funktionen der Bezirksräthe betr." wurden den Herren Bezirksräthen zur Mitwirkung bei Handhabung der Landespolizei und bei der Aufsicht über die Ortspolizei folgende Districte zugewiesen: 1) dem Herrn Bezirksrath Fabrikant Helbing dahier die Gemeinden Emmendingen, Kollmarsreuthe, Maleck, Niederemmendingen, Wasser und Windenreuthe; 2) dem Herrn Bezirksrath Ochsenwirth Friedrich Frei von Denzlingen die Gemeinden Denzlingen, Vörstetten und Sexau; 3) dem Herrn Bezirksrath Posthalter und Gemeinderath Hiß von Eichstetten die Gemeinden Bahlingen, Eichstetten und Rimburg; 4) dem Herrn Bezirksrath Gemeinderath Christian Bühler von Freiamt die Gemeinden Ottoschwanden, Freiamt und Heimbach; 5) dem Herrn Bezirksrath Müller Jakob Kaderlin von Riegel die Gemeinden Riegel, Forchheim und Theningen. Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Emmendingen, den 8. März 1876.

Großh. Bezirksamt.
Otto.

Gesang-Bücher

elegant und dauerhaft gebunden
im Preise von
Mk. 1,50 bis 10 Mk.
in Leder, Saffian und Sammt mit
Gold- und Silberbeschlag
empfiehlt
Albert Dölter's Buchhandlung
Emmendingen.

Die Staufener Naturbleiche

Staufen i. Bsg. wird Ende dieses Monats eröffnet und werden von nun an Tücher bei unterzeichneter Niederlage angenommen. Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert.

Emmendingen im März 1876.

Frau Helene Deger Wwe.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk. 25 ₰ vierteljährlich zumachen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 34. Samstag, den 18. März 1876.

Wilde Banknoten.

Die sogenannten „Wilden Banknoten" erscheinen wieder in nicht unerheblicher Zahl im Verkehr; sie werden unter der Hand als Zahlungsmittel verwendet, d. h. man sucht sie Personen zuzuschieben, die mit den Verhältnissen nicht vertraut und sorglos genug sind, diese Banknoten in gutem Glauben, daß es gutes Geld sei, anzunehmen. Diesem Treiben können wir nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß das Geschäftspublikum wirklich ein Unrecht begeht und gegen sein eigenes Interesse handelt, wenn es dazu beiträgt, die wilden Banknoten noch im Verkehr zu erhalten. Jahrelang hat man über die Mißwirthschaft der kleinen Banken und über das Unwesen mit den wilden Noten geklagt, und nun endlich durch das neue Reichsbankgesetz mit den Scheinen der kleinen und nicht ganz sicheren Banken aufgeräumt werden soll, finden sich immer noch gewisse Personen, welche diese wilden Noten wieder trotz des Verbotes in den Verkehr einzuschmuggeln suchen. Das ist denn doch in der That ein Verfahren, welches in jeder Beziehung zu mißbilligen ist. Es ist aber auch ein strafbares Verfahren, und dies müssen wir besonders betonen und darauf hinweisen, daß diejenigen Personen, welche glauben, daß die Verwendung der wilden Banknoten als Zahlungsmittel unbemerkt passiren könne und nicht gerade etwas auf sich habe, sehr leicht in Conflikt mit dem Staatsanwalt gerathen könnten. Wir verweisen auf folgende Bestimmungen des Reichsbankgesetzes:

Nach § 44 dürfen die Noten derjenigen Banken, welche sich dem Reichsbankgesetz und somit der Controle der deutschen Reichsregierung unterworfen haben, nur in denjenigen Staaten, welche der einzelnen Staatsbank das Privilegium ertheilt haben, sonst aber in allen deutschen Städten die mehr als 8000 Einwohner zählen, als Zahlungsmittel verwendet werden.

§ 43 bestimmt, daß die Noten derjenigen Banken, welche sich dem Reichsbankgesetz nicht unterworfen haben, nur in denjenigen Staaten (Oldenburg, Braunschweig, Königreich Sachsen, Sachsen-Weimar, S.-Gotha, u. s. w.) als Zahlungsmittel gebraucht werden können, die der betreffenden Bank früher ein Privilegium ertheilt haben.

Nach § 56 wird mit Strafe bis zu 150 Mark bestraft, wer der Strafbestimmung § 43 zuwider Banknoten außerhalb desjenigen Landesgebietes zu Zahlungen verwendet, für welches allein dieselben zugelassen sind.

Wilde Banken, die sich dem Reichsbankgesetz nicht unterworfen haben, sind folgende:

Anhalt—Dessauische Landesbank,
Berliner Kassen-Verein,
Communalständ. Bank in Görlitz,
Geraer Bank,
Hessische Landesbank in Homburg,
Leipziger Bank,
Lübecker Priv.-Bank,
Mitteldeutsche Bank in Meiningen,
Niedersächsische Bank in Bückelburg,
Oldenburgische Landesbank,
Rittersch. Privatbank—Stettin,
Privatbank in Gotha,
Rostocker Privatbank,
Thüring. Bank—Sondershausen,
Weimarsche Bank,
Braunschweiger Bank.

Baden.

— Unser Großherzog hat für die restaurirte Kirche in Zähringen zur Herstellung zweier gemalter Kirchenfenster 1000 Mark gespendet.

Karlsruhe, 14. März. Der diesjährige Geburtstag des deutschen Kaisers, welcher bekanntlich Mittwoch den 22. d. M. stattfindet, wird auch in hiesiger Stadt wieder festlich begangen werden. Außer den Festgottesdiensten, Paraden und dergl. wird im Museum ein Festessen stattfinden, an welchem sich die Spitzen der Staats-, Militär- und Gemeindebehörden betheiligen werden. Um auch in bürgerlichen Kreisen den für jeden Deutschen bedeutsamen Tag in würdiger Weise zu beschließen, soll auf Wunsch und Anregung mehrerer hiesigen Bürger an genanntem Tage ein gemeinschaftliches Abendessen veranstaltet werden.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" enthält die vom Reichskanzleramte gefertigte Uebersicht der höheren deutschen Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. Unter der überaus großen Anzahl derselben entfallen auf das Großherzogthum Baden folgende:

1) Mit erfolgreichem Besuch der 2. Klasse der Anstalt, die Gymnasien zu Karlsruhe, Konstanz, Freiburg, Heidelberg, Mannheim, Rastatt und Wertheim; ferner die Realgymnasien zu Karlsruhe und Mannheim; als gleichgestellte Klassen mit den entsprechenden Klassen des Gymnasiums zählen die Realabtheilungen des Progymnasiums in Baden und die Realgymnasien in Pforzheim und Lörrach.

Die Walpurgisnacht.

Novelle von Heinrich Zschokke.

Fortsetzung.

Fast hätte ich an die Wahrheit der albernsten Abscheulichkeiten glauben mögen. Der verdächtige Rothrock fiel mir wieder lebhafter mit allen seinen sonderbaren Reden ein. Jetzt warum soll ich es leugnen? — jetzt hätte ich meine Seele darum gegeben, er wäre wirklich der gewesen, für den er sich bei mir im Gartenhause scherzend ausgegeben hatte, um mich zu retten, um mir mein Gedächtniß zu rauben; um mir mein Weib, meine Kinder in irgend einem Winkel der Erde wieder zu geben, wo wir unendeckt leben könnte.

Aber die Sturmglocken tobten lauter. Ich spürte das Grauen des Morgens. Ich flog auf vom Boden, setzte meine Flucht im Gebüsch fort und kam zur Landstraße.

8.
Kain.

Hier holte ich frischen Athem. Alles Geschehene war so gräßlich so plötzlich, — ich konnte selbst nicht daran glauben. Ich sah mich um aber durch die Kiefern glühte der rothe Wiederschein der Feuersbrunst. Ich betastete mich, und besudelte meine Finger mit dem Blute des Starosten.

Das verräth mich dem Ersten, der mich findet! dachte ich riß mir die befleckten Kleider vom Leibe, und verbarg sie in dichtes Gesträuch, und wusch mir die Hände im Thau des Grases rein. So halb entkleidet, rannte ich auf der Landstraße hin.

„Wer bist du nun?" sprach ich zu mir selbst. „Wer dich erblickt, wird Dir nachsetzen. Nur Wahnsinnige oder Mörder laufen im Hemd durch die Wälder; oder ich muß sagen, ich sei beraubt worden. Würde mir ein Bauer begegnen, den ich übermannen könnte, er müßte mir seinen Kittel geben. So wäre ich für die ersten Augenblicke geborgen. Ueber Tag kann ich im Dickicht der Wälder verborgen bleiben, Nachts meine Flucht fortsetzen. Aber woher soll ich Nahrung nehmen? — woher Geld?" Jetzt fiel mir ein, daß ich meine Brieftasche im weggeworfenen Rock gelassen und mich aller Baarschaft beraubt hatte. Ich stand still und war unentschlossen. Einen Augenblick dachte ich daran, umzukehren und meine Brieftasche zu suchen. Aber — das Blut des Starosten.! Ich hätte es nicht wieder sehen mögen, und wäre eine Million zu holen gewesen, —. und zurückgehen, die spielende Feuergluth zwischen den Kiefern beständig vor Augen haben . . . nein, lieber die Flammen der offenen Hölle! — So wanderte ich weiter.

Da hörte ich das Rasseln eines Wagens — vielleicht eine Feuerspritze und zu Hilfe eilende Bauern. — Rasch stürzte ich mich in's Gebüsch, von wo ich die Landschaft beobachten konnte. Ich zitterte wie ein Espenblatt. Da kam langsam, von zwei Pferden gezogen, ein offener Reisewagen, und mit Koffern gepackt, angefahren.

Ein Mann saß darin und lenkte die Rosse. Er fuhr immer langsamer, und hielt endlich nahe vor mir still. Er stieg aus, ging um den Wagen herum, besah ihn von allen Seiten; dann verließ er den Wagen und ging abwärts vor mir über die Straße in's Gebüsch.

2) Mit erfolgreichem Besuch der 1. Klasse der Anstalt die Progymnasien zu Baden, Bruchsal, Donaueschingen, Lahr, Offenburg, und Tauberbischofsheim.

3) Mit dem Erforderniß einer Entlassungsprüfung die höheren Bürgerschulen zu Karlsruhe, Konstanz, Freiburg und Heidelberg.

♁ **Aus dem Kreisgau.** In der im Rufe großer Frömmigkeit stehenden Stadt Endingen passiren Dinge, welche diesen guten Ruf sehr in Zweifel ziehen. Soll doch sogar ein Diener der Kirche nach glaubwürdiger Zeugenaussage Nachts um ¾ auf 12 Uhr mehrere Bäume in der öffentlichen Anlage, die zur Verschönerung des Platzes bei der St. Peterskirche dient, mit frevelnder Hand umgehauen und das Holz davon sich angeeignet haben. Wie würden unsere Schwarzen über diesen Vandalismus ein Geschrei erheben und über Kirchenschändung lamentiren, wenn sie diese strafbare, verbrecherische That einem Rothen aufbürden könnten?

♁ **Endingen**, 15. März. [Ein neuer Rinaldo-Rinaldini.] Am letzten Sonntag war es, daß sich Frau H. ganz mutterseelen allein zu Hause befand. Um die Mittagsstunde zwischen 11 und 12 Uhr, wollte sie das geheime Kabinet besuchen und fand die Thüre von innen verschlossen. Nachdem sie eine gute Weile ihre Geduld und ihr Gehör angestrengt hatte, und trotz aller Aufmerksamkeit nicht das leiseste Geräusch vernehmen konnte, kam sie auf den Gedanken, es könnte sich ein gefährlicher Mensch eingeschlichen und den Abtritt als sicheres Versteck gewählt haben, um von da aus den günstigen Moment abzulauschen zur Ausführung irgend eines verbrecherischen Vorhabens, — sie dachte dabei an allerlei, an Diebstahl, Raub, Mord und noch Schlimmeres. Doch, so verlassen sie sich auch wußte, Frau H. hatte in dieser bedenklichen Lage einen Muth an den Tag gelegt, dessen sich mancher Mann nicht rühmen kann; sie hatte auch nicht einen Augenblick die Geistesgegenwart verloren. Plötzlich erblickt sie den Knecht von Dr. Schw., der eben aus der Kirche heimgekommen war, sie rief ihn aus dem Hofe herauf, er sollte vor dem gefährlichen Kabinet Wache halten, indessen sie sich in der Nachbarschaft um Hilfe umsehen wollte. Der Knecht aber meinte, dieses gefahrlose Geschäft, zu welchem flinke Beine nöthig seien, könne er selbst am besten besorgen, er eilte darum auch schleunigst fort um seinen Dienstherrn von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen und die Gendarmerie herbei zu holen. Herr Dr. Schw. kam alsbald, und, den Revolver in der Hand, den Zeigefinger am Drücker, näherte er sich rasch dem Eingang zur vermeintlichen Räuberhöhle, und nahm hier, kampfgerüstet und zum Aeußersten entschlossen, einstweilen eine zuwartende Stellung ein. Jetzt erschien auch Herr Gendarm B., ein erfahrener, vielerprobter Polizeibeamter, der mit derartigen Auftritten schon öfter Bekanntschaft gemacht haben mag, denn kaltblütig ging er und festen Schrittes auf den Abtritt zu und forderte in entschiedenem Tone den gefürchteten Insassen auf, sofort die Thüre zu öffnen, und sofort ging die Thüre auf, und es kam zum Vorschein ein menschliches Wesen, das mit der kraftvollen, glänzenden Erscheinung des romantischen Briganden Rinaldo-Rinaldini auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit hatte, denn zu allgemeiner Ueberraschung und zum Gelächter aller Anwesenden war es ein kleines, vor Angst zitterndes, verkümmertes, achtjähriges Mädchen, das sich jetzt den erstaunten Blicken des Publikums präsentirte.

Dieser lustige Räuberroman bietet uns reichen Stoff zu Betrachtungen sehr ernster Natur. Es kann uns. weisen Stadtvätern nicht unbekannt seyn, denn es ist stadtkundig, daß die kleine Heldin unserer Geschichte, das achtjährige Kind aus Furcht vor Schlägen und Mißhandlungen oft wochenlang aus dem elterlichen Hause entfernt sich des Tags mit Betteln herumgetrieben und des Nachts im Freien bivouakirt hat — manchmal bei einem Wetter, wo man „keinen Hund hinauslassen sollte." Soll dieses Mädchen nicht mit den Jahren dem Laster und dem Verderben an Seele und Leib entgegenreifen und endlich der Gemeinde zur entsetzlichen Last anheimfallen, so ist es die höchste Zeit, daß dasselbe in einer Rettungsanstalt oder in einer Familie untergebracht wird, wo gute Sitten, Zucht und Ordnung herrschen. Zu einem derartigen wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecke darf es einer gesunden Gemeindeverwaltung niemals an den nöthigen Mitteln fehlen. Zudem wäre die Berufung auf unsere hochangeschwollenen Umlagen ein sehr dummes lächerliches, schlechtgewähltes Mittel, wenn man dann vielleicht den Mangel an gutem Willen verdecken wollte, denn um die Finanzen unserer Stadt kann es offenbar nicht schlecht bestellt seyn, wenn man vorzugsweise einer kirchenpolitischen Partei zu Liebe noch einen weitern Arzt mit einem festen Gehalt von 600 Mark berufen kann. Läßt sich ein Arzt durch den trügerischen Schein einer reichen Gemeindewirthschaft. durch den wohlthuenden Namen einer Stadt oder durch den verlockenden Zauber der schönen Gegend am Kaiserstuhl bestimmen, hier sich bleibend niederzulassen, wie bald wird die Wirklichkeit bei der Zerklüftung des sozialen Lebens in unserer Stadt alle seine Illusionen, alle seine golddurchwirkten Träume mit rauher Hand wieder zerstören. So oder so, — immer wird er einer Partei gegenüberstehen; ist er kein Lourdeswasserdoktor, so wird er auch nicht nach dem Herzen unserer Frommen sein, er wird dann den Wünschen und Bedürfnissen gerade der Partei, die seine Berufung bewirkt hat, durchaus nicht entsprechen; glaubt er aber sein Heil auf dem Wege des ultramontanen Schwindels suchen zu müssen, dann geht er einem Kampfe entgegen, dessen Ausgang niemals zweifelhaft seyn kann, denn die Vernunft und die Intelligenz haben in jeder Geistesschlacht schließlich immer noch die Dummheit und die Heuchelei siegreich aus dem Felde geschlagen.

— Von Lörrach wird der „Karlsr. Ztg." geschrieben: „Ein noch junger Mann von Wyhlen, welcher seine Frau öfters mißhandelte, lud dieselbe vor Kurzem bei kaltem, stürmischen Schneewetter auf ein offenes Gefährte, um sie nach Minseln ihren Eltern wieder heimzuführen. Unterwegs kehrte er längere Zeit ein und ließ die arme Frau in der Kälte und Nässe der Nacht vor dem Wirthshaus stehen. Tags darauf war die Frau eine Leiche. — In Haagen ließ ein Schneidermeister, junger Mann und Vater von 7 Kinder, vor einigen Tagen einen, „Doktor" kommen, welcher ihn von seinem Gichtleiden dadurch zu befreien suchte, daß er den Mann in Werg einwickeln und zu einem Kohlenfeuer setzen ließ, damit die Wärme die Gicht vertreibe. Das Werg fing Feuer und der Unglückliche verbrannte. Die Untersuchung ist im Gange. Bei dem „Hrn. Doktor" fand man ein Büchlein, worin von Hexenvertreiben und andern Dingen zu lesen war. Man sieht, der Aberglauben spielt noch eine große Rolle auch in sonst ganz aufgeklärten Bezirken."

„Dir wäre geholfen, wenn du im Wagen säßest!" rief's in mir. „Deine Beine sind wie gebrochen. Sie schleppen dich nicht mehr. Du wärest gerettet. Kleider, Geld, schnelle Flucht, Alles wäre vorhanden. Der Himmel will sich deiner annehmen. Benutze den Wink. Der Wagen ist leer. Schwing' dich hinein!"

Gedacht, gethan. Denn mit Ueberlegen war kein Augenblick zu versäumen. Jeder ist sich selbst der Nächste; man rettet sich wie man kann. Verzweiflung und Noth haben kein Gesetz. Ein Satz, und ich war aus dem Gebüsch auf der Straße, von der Straße im Wagen. Ich ergriff die Leine und lenkte die Rosse mit dem Wagen um, von meiner brennenden Heimath ab. Da sprang der Eigenthümer aus dem Walde hervor, und in dem Augenblick, da ich die Pferde die Peitsche fühlen ließ, wollte er ihnen in die Zügel fallen. Er stand vor ihnen. Ich schlug heftiger — jetzt mußte Alles gewagt sein. Die Rosse bäumten sich und drangen vorwärts. Der Eigenthümer fiel und lag unter den Pferden. Ich fuhr über ihn weg. Er schrie um Hülfe. Seine Stimme durchbohrte mich. Es war eine bekannte Stimme — eine geliebte Stimme. Ich traute meinen Ohren nicht. Ich hielt still und lehnte mich aus dem Wagen, um nach dem Unglücklichen zu sehen. — Ich sah meinen Bruder, der seine Sachen in Prag unerwartet schnell erledigt, oder andere Ursachen zur Rückreise gehabt haben mußte.

Ich saß da, wie vom Blitz getroffen; gelähmt, erstarrt. Unter mir winselte der Geräderte. Das hatte ich nicht gewollt, nicht gedacht. Ich schleppte mich langsam aus dem Wagen, ich sank zu meinem geliebten Bruder nieder. Das schwere Rad war ihm über die Brust gegangen. Ich rief mit bebender, leiser Stimme seinen Namen. Er hörte mich nicht mehr, er erkannte mich nicht mehr. Er hatte ausgelitten. Ich war der Verruchte, der ihm ein Leben geraubt hatte, das mir so theuer war, als das meinige. — Entsetzlich zwei Morde in einer Nacht! freilich beide unvorsätzlich, beide in der Verzweiflung begangen. Aber sie waren doch begangen, und Folgen des ersten Vergehens, das ich hätte meiden sollen.

Meine Augen wurden naß; aber es waren nicht Thränen der Wehmuth über den geliebten Todten, sondern Thränen der rasenden Wuth gegen mein Schicksal, gegen den Himmel. Nie in meinem Leben hatte ich mich mit einem groben Verbrechen besudelt. Ich war gefühlvoll für das Schöne, Gute, Große und Wahre gewesen. Ich hatte keine süßere Freude gehabt, als am Glücklichmachen. Und nun, ein verdammter Leichtsinn — ein unseliger Augenblick von Selbstvergessenheit — und das — das frevelvolle Spiel des Zufalls oder der Nothwendigkeit hatten mich zum elendesten, verworfensten Wesen unter dem Himmel gemacht. O, prahle doch Niemand mit seiner Tugend, mit seiner Kraft, mit seiner Besonnenheit! —

(Fortsetzung folgt.)

Nutzholz-Versteigerung.

Nr. 223. Aus den Domänenwaldungen im vordern Elzthale versteigern wir in kleineren Loosabtheilungen und mit unverzinslicher Borgfrist bis **1. Oktober l. J.** am

Mittwoch, den 29. l. M.,
Vormittags 10 Uhr,
im Badwirthshause zur Arche dahier:

aus dem Distrikt Engewald:
62 tannene Sägstämme, 185 tannene Sägklötze, 334 tannene Baustämme, 104 tannene Baustangen', 748 tannene Gerüststangen, 250 tannene Hopfenstangen in 3 Klassen, 93 tannene Reb- und Bohnenstecken; ferner: 8 Eichen, 10 Buchen, 16 Ahorne, 59 Eschen, 3 Ulmen, 10 Erlen und 4 Lörchen.

aus dem Distrikt Kastellwald:
22 tannene Sägstämme, 20 tannene, 3 forlene Sägklötze, 478 tannene, 47 forlene Baustämme, 88 tannene Bau- und Gerüststangen, sowie 29 Eichen und 7 Ster eichenes Rollholz zu Rebstecken.

Domänenwaldhüter Blattmann dahier wird das Holz, welches zum großen Theil an der Landstraße, im Uebrigen an guten Fahrwegen liegt, auf Verlangen vorzeigen.

Waldkirch, 16. März 1876.

Gr. Bezirksforstei.
Krutina.

Liegenschaftsversteigerung.

Die Erben des verlebten Marx Günzburger Handelsmann in Emmendingen lassen

Freitag den 7. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr
in der Brauerei Beidek hier nachstehende Liegenschaften zu Eigenthum versteigern.

1.
91 Ar 35 Meter Ackerland und Wiese auf dem Haberacker neben der Gemeinde Nieder-Emmendingen und sich selbst
Anschlag 4,494 Mk.

2.
10 Ar 22 Meter Wiese auf dem Haberacker neben sich selbst Friedrich Bertsch und Aufstößer
Anschlag 360 Mk.

3.
88 Ar 38 Meter Wiese, Ackerland und Weg auf der Roßmatte neben dem Graben u. Andreas Rist u. Abraham Pickard
Anschlag 2,142 Mk.

4.
10 Ar 22 Meter Wiese auf dem Haberacker neben sich selbst und Friedrich Bertsch
Anschlag 277 Mk.

5.
32 Ar 22 Meter Wiesen auf dem Haberacker neben der Gemeinde Nieder-Emmendingen und Wilhelm Dölter Schreiner in Emmendingen
Anschlag 1029 Mk.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Nieder-Emmendingen, 13. März 1876.

Das Bürgermeisteramt.
Becherer.

Emmendingen.

PROGRAMM und EINLADUNG

zur

Geburtsfeier Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.

Am **22. März d. J.** wird das Wiegenfest unseres erhabenen Kaisers in hiesiger Stadt in folgender Weise gefeiert:

Am **Vorabend** und bei **Anbruch** des **Festtages Glockengeläute** und **Böllerschießen. Beflaggung der Häuser.**

Des Morgens **halb 10 Uhr Festgottesdienst** in den beiden Kirchen.

Abends halb 8 **Uhr Bankett** mit **Musik-** und **Gesangsproduktionen** in der **Schreiber**'schen Brauerei.

Die Herren Staatsbeamten und Angestellten, die Mitglieder des Kriegervereins, der Feuerwehr und der sonstigen Vereine und Corporationen, sowie die übrige Einwohnerschaft, die Herren Lehrer mit der Schuljugend versammeln sich **Morgens 9 Uhr** vor dem **Rathhause von wo sich der Festzug in die Kirchen bewegt.**

Zur würdigen Begehung des Festes wird um zahlreiche Betheiligung gebeten.

Emmendingen, 16. März 1876.

Gemeinderath.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während dem langen Krankenlager unseres Großvaters

Friedrich Schmidt, Altwaisenrichter
von Mundingen,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir Allen den wärmsten Dank.

Emmendingen, 16. März 1876.

Namens der Hinterbliebenen:
X. Ramsperger.
Christian Pfeuler.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum in hiesiger, sowie auswärtiger Gegend, die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in ungestörter Weise fortführen werde. Unter Leitung eines tüchtigen Gehilfen wird es mein Bestreben sein das Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau Christian Hetzel,
Webermeisters-Wittwe.

Ebendaselbst ist ein kleines Logis zu vermiethen.

International-Lehrinstitut.

Höhere Handelsschule mit der **BERECHTIGUNG** zum einjährigen Militärdienst. — Vorbereitungs-Anstalt zum einjährigen Militärdienst, **POLYTECHNIKUM, EISENBAHNDIENST** etc. (schon über 300 Zöglinge bestanden). — Pensionat mit strenger Disciplin. — Prospectus durch die Direction in Bruchsal. (H. 8545.)

Bekanntmachung.

Aus den freiherrlich v. Blittersdorff'schen Waldungen zu Keppenbach werden die nachstehenden Hölzer mit entsprechender Zahlungsfrist bis

Mittwoch, den 29. März. d. J.

öffentlich versteigert:

2 Stück ahornene Nutzholzklötze, 120 Ster gemischtes und forlenes Scheit-Prügel- und Rollholz, 600 Stück buchene, 4000 Stück gemischte und forlene und 500 Stück Ramsen-Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Holzschlag bei Keppenbach.

Keppenbach, d. 12. März 1876.

Die Gutsverwaltung.
Bühler.

Bekanntmachung.

Die zum freiherrlich v. Blittersdorff'schen Gute zu Keppenbach gehörige sogenannte

Untere Mühle

bestehend aus zwei Mahlgängen, einer Schwingmühle und Gerstenstampfe, nebst Wohnung, Stall, Gemüsegarten und Wiese wird wegen Ableben des bisherigen Pächters, bis

Mittwoch, den 29. März d. J.

auf weitere 9 Jahre öffentlich in Pacht versteigert.

Das ganze Anwesen ist in ganz gutem Zustande, und können die nähern Bedingungen bei unterzeichneter Stelle täglich eingesehen werden.

Zusammenkunft mittags 2 Uhr im Gasthaus zur Keppenbach.

Keppenbach, d. 12 März 1876.

Die Gutsverwaltung.
Bühler.

Holzversteigerung.

Aus den Gemeindewaldungen der Gemeinde Sexau werden versteigert:

am Donnerstag, den 23. d. Mts. Vormittags 9 Uhr im Neuwald

96 tannene Sägstämme von 60 Cubik zu 4 Festmeter, 2 Eichen zusammen 3 Fstmeter messend, 1850 Stück tannene Wellen, 40 Ster tannenes Scheitholz, worunter 2 eichenes, wozu freundlich einladet

Sexau, den 16. März 1876.

Der Gemeinderath.

Mehrere

Zimmergesellen

werden gesucht von

Mathias Kern, Zimmermann.
Emmendingen.

Erklärung.

Der Unterzeichnete nimmt hiermit die beleidigende Aussage am 14. März in der Wirthschaft bei Herrn Beidek in Emmendingen gegen Christian Ehrler von Theningen als Unwahrheit zurück.

Theningen, den 15. März 1876.

J. G. Breisacher.

Milch ist zu haben bei

Bierbrauer Laubenberger.

Die gelesenste Zeitung Deutschlands
ist **unstreitig** das

Berliner Tageblatt

welches gegenwärtig **38,000 Abonnenten** besitzt.

Diese Thatsache ist für das „Berliner Tageblatt" die beste Empfehlung; sie beweist, daß das Berliner Tageblatt" den Ansprüchen, welche man an

eine große deutsche Zeitung

zu stellen berechtigt ist, vollkommen entspricht. Nächst der **gänzlich unabhängigen, von jeder Parteirücksicht unbeeinflußten Haltung** sind es **Reichhaltigkeit** und **Gediegenheit** des Inhalts, sowie die vortrefflichen Beiblätter:

„Berliner Sonntagsblatt"
redig. v. Dr. **Oskar Blumenthal**,
enthält: Novelletten, interessante Artikel aus allen Gebieten, Kulturbilder, Biographieen, Humoresken, Miscellen, Mittheilungen aus Hauswirthschaft und Gewerbe ꝛc.,

„ULK"
redigirt von **Siegmund Haber**,
mit meisterhaften Illustrationen von **H. Scherenberg**, gehört durch seinen frischen ungekünstelten Humor zu den beliebtesten Witzblättern Deutschlands,

welche dem Blatte eine besondere Anziehungskraft verleihen. Das Feuilleton des „Berliner Tageblatt" bringt vornehmlich

spannende Original-Romane

der hervorragendsten Schriftsteller und widmet dem **Theater** und der **Kunst** besondere Aufmerksamkeit.

Man abonnirt **pro Quartal** zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = $1\frac{1}{3}$ Thlr.

(für **alle drei Blätter** zusammen)

jederzeit bei **allen** Reichspostanstalten und wird im **Interesse** der **verehrlichen Abonnenten** um **recht frühzeitige** Abonnements-Anmeldung gebeten.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt"

Jerusalemer Straße **48**.

Einige hundert Wagen

Compost-Dünger

(Erde mit Stallwasser, Jauche u. s. w. versetzt) bei uns zu verkaufen.

Mechan. Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen.

Ein kräftiger Mann

militärfrei wird sogleich als **Knecht** in ein Handlungshaus in Freiburg gesucht. Ohne gute Empfehlungen und Zeugnisse wolle man sich nicht melden.

Näheres im Compt. dieses Blattes.

☛ **Ueberraschende Erfolge nicht nur allein** beweisen die ganz vorzügliche Wirkung meines in allen Welttheilen rühmlichst bekannten Mittels zur gründlichen Beseitigung der Trunksucht, **sondern auch Urtheile von Männern der Wissenschaft** bestätigen dies. — Besagt Herr Dr Heß, gerichtlich vereidigter Chemiker und Sachverständiger in Berlin in seinem Gutachten vom 11. Nov. v. J.: **Das Netzlaff'sche Kräutermehl als Mittel gegen Trunksucht** verdient im Interesse und zum Wohle aller der Unglücklichen mit Recht die allgemeinste Verbreitung und Empfehlung. Behufs Erlangung dieses Mittels, welches mit und auch ohne Wissen des Trunksüchtigen angewendet werden kann, wolle man sich vertrauungsvoll direct an mich wenden.

Reinhold Netzlaff
in Dresden früher in Guben.

Fortwährend sind

frische Matzen

zu haben bei

Bäcker Weil in der Oberstadt.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit **vielen Kenguissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus Dr. Airy's **Naturheilmethode**". Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit** des (**Autor.**, ca. **500** Seiten starken **Original-Werkes** (Preis **nur 1 Mark**, zu beziehen durch **alle** Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug** von **Richters Verlags-Anstalt in Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke.

Zu beziehen durch Albert Dölters Buchhandlung

Hülfesuchenden, Kranken

senden wir gratis und frei die Schrift: Sichere und gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemässem Wege 20. Auflage. Sowie **Nachweisungen** von 1000 Erwerbsquellen versenden wir gratis und frei.

Mundschwitz & Niebäcker,
Buchdruckerei in **Braunschweig.**

Gold- und Silber-Cours.

Frankfurt, den 16. März 1876.

	M	Pf
Doppelte Pistolen . .	16	50
Pistolen	16	35
Holländ. fl. 10 Stücke .	16	65
Dukaten	9	50—55
„ al marco . .	9	60—65
20 Franken-Stücke . .	16	23—27
dto. in ½	16	23—27
Engl. Sovereigns . .	20	42—47
Russ. Imperiales . . .	16	67—72
Dollars in Gold . . .	4	16—19

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zumachen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 35. Dienstag, den 21. März 1876.

Einladung zum Abonnement.

Im Interesse **ununterbrochener Lieferung** ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung **sofort** bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Expedition des „Hochberger Boten."

Das Ende des Bürgerkrieges in Spanien.

Fast volle vier Jahre hatte der Krieg gewüthet, welcher heraufbeschworen worden weniger durch Don Carlos, den elenden Sproß eines halbgefaulten Stammbaumes, als vielmehr durch die über alle Länder des Erdballs verbreitete Partei, welche mit Recht den Beinamen der „schwarzen Internationale" erhalten hat. Die Revolution, welche das nach Vertreibung Isabella's eingesetzte republikanische Ministerium stürzte, war ihr Werk; sie war es, von der sich Don Amadeo, der Sohn Viktor Emanuels, des vom Papste verfluchten „Kronenräubers", vom spanischen Throne zurückziehen mußte; sie endlich, welche den Aufruhr erst gegen Serrano und zuletzt gegen Alfonso schürte, für Geld, Waffen, Munition, Mannschaften und Führer sorgte. Sie gedachte dann in Spanien ihr Hauptquartier aufzuschlagen und von hier aus den Siegeszug zur Eroberung der neuen Weltherrschaft und zur Wiederaufrichtung des weltlichen Papstthums anzutreten. In Don Carlos glaubte sie den Mann erkannt zu haben, der, ein blindes Werkzeug in den Händen der Jesuiten, von Ehr- und Herrschsucht und von dem Glauben an seine höhere Mission erfüllt, die Fahne des Papstkönigs entfalten und im Bunde mit Frankreich aufrecht erhalten würde wider die von Deutschland andrängenden Mächte des Lichts. Im April 1872 befahl der Prätendent seinem Generale Diaz de Roda, die Spanier aufzurufen zur Vertreibung der Fremdlinge und bald darauf zog er, der „legitime König" selbst in Vera ein, seine Getreuen abermals entbietend zur Vertreibung der Fremdlinge und der „Schleppenträger Italiens." Aber seine Anfangs nur winzige Armee rekrutirte sich aus Fremdlingen, französischen und österreichischen Abenteuern und aus dem Auswurfe aller Länder. Wäre damals Frankreich seinen völkerrechtlichen Verpflichtungen nachgekommen, so hätte der Aufruf nicht zur verheerenden Flamme werden können, so wäre es den zur Bekämpfung des Aufstandes ausgesandten Regierungs-Generalen ein Leichtes gewesen, den glimmenden Funken auszutreten. In Frankreich jedoch hegten die Machthaber weder für das spanische Volk noch für Serrano und seine über die Carlisten errungene Siege sonderliche Sympathieen. Thiers leistete dem Aufstande zwar nicht wissentlich Vorschub, aber er that auch nichts, den Ausbruch desselben zu hindern. Im Mai 1873 war Thiers gestürzt, und —es ist interessant, die Daten zu verfolgen — schon im Juli desselben Jahres brach der Aufstand mit erneuter Gewalt aus, begab sich Don Carlos, neue Pfandbriefe in das Land schleudernd, von Bayonne aus wieder in „sein Königreich," hielt im August seinen siegreichen Einzug in Estella, schlug hier sein Hauptquartier auf und errang vielfache Siege über die Madrider Truppen. War schon Thiers ein heimlicher Feind Spaniens, so ward Mac-Mahon und sein durch und durch klerikales Ministerium ein heimlicher Bundesgenosse des Don Carlos, und er blieb ihm ein geheimer Helfer, bis er durch die seitens der europäischen Mächte erfolgte Anerkennung Serrano's gezwungen wurde, der veränderten Sachlage Rechnung zu tragen. Aber auch nachdem er selbst die spanische Republik anerkannt, ließ er sich nicht bewegen, den wegen seiner Begünstigung des Carlismus anrüchigen und von Don Carlos mit einem Orden geschmückten Präfekten des Departements der Pyrenäen abzurufen. Die Bewachung der Grenze ward mit solcher Nonchalance gehandhabt, daß die Carlisten sich keiner besonderen Vorsicht zu befleißen brauchten, um die Zufuhr von Kanonen, Munition und Proviant unbehelligt nach Spanien zu bekommen. Wer weiß, wie die Dinge sich gestaltet hätten, wenn nicht Herrn Mac-Mahon ein recht unbequemer Controleur und den Carlisten ein recht fataler Feind erstanden wäre in der Person des Consuls des deutschen Reiches zu Bayonne. Erst als dieser Consul, Herr Lindau, aktenmäßig und durch beglaubigte Dokumente nachwies, welche Durchstecherei von den französischen Grenzbehörden getrieben wie von denselben die Werbebureaus begünstigt, Pässe ausgefertigt, Waffenkäufe geduldet würden u. s. w., erst da bequemte sich die französische Regierung, eine schärfere und — wirkliche Grenzüberwachung eintreten zu lassen. Jetzt erst durften die Heerführer der Regierungstruppen darauf rechnen, daß die an einer Stelle der französischen Grenze besiegten Carlisten nicht nach Frankreich übertreten würden, um sofort wieder an einer andern Stelle einzubrechen; jetzt erst ward eine ehrliche Kriegführung möglich. Während bis dahin der französische Minister des Auswärtigen jedem Proteste der Madrider Regierung mit leeren Ausflüchten

Die Walpurgisnacht.

Novelle von Heinrich Zschokke.

Fortsetzung.

Es gehört nicht mehr als eine Minute dazu, in der man seine besseren Grundsätze ein wenig auf die Seite stellt, — nicht mehr, als eine Minute und der engelreine ist aller Schandthaten fähig. Wohl ihm, wenn sein Verhältniß es besser mit ihm will, als mit mir, und ihm nicht, gräßlicherweise einen Bruder zu rädern, in den Weg wirft!

Doch nichts von Moral! Wer sie hier nicht von selbst gefunden hat, für den gibt es keine. Ich will zum Ende meiner Unglücksgeschichte eilen, die kein Dichter jemals schauerlicher ersinnen konnte.

9.

Reue.

Ich küßte die bleiche Stirn meines Bruders. Da hörte ich die Stimmen im Walde. Erschrocken fuhr ich auf. Sollte ich mich über dem Leichnam meines Bruders ertappen lassen, den ich erst berauben wollte, und dann tödtete? Ich war, ehe ich mich selbst besann, im tiefsten Gebüsch, und überließ die Leiche nebst Roß und Wagen ihrem Schicksal. Nur der allmächtige Trieb zum Leben wachte noch in mir: alles Andere war todt. —

Ich ging in Betäubung durch Strauch und Dorn; wo die Büsche am finstersten, die Verzweigung am dichtesten verschlungen war, dahin eilte ich. Wer dich findet, rief's in mir, der wird dich tödten Kain, Brudermörder.

Ermattet blieb ich auf einem Felsenstein im Innersten des Waldes sitzen. Die Sonne war aufgegangen, ohne daß ich's bemerkt hatte. Ein neues Leben wehete durch die Natur. Die grausenvolle Walpurgisnacht mit meinen Verbrechen lag hinter mir; aber die Kinder derselben gaugelten wie Teufel auf meinem Wege hin. Ich sah meine jammernde Fanny mit den verwaiseten Kindern — ich sah die trostlose Familie meines unglücklichen Bruders, ich sah das Hochgericht — den Henker, den Rabenstein.

Da ward mir das Leben plötzlich zur Bürde. Hätte ich mich doch vom Starosten erdrosseln lassen, sprach ich bei mir selbst, ich hatte es ja verdient. Ich war ja ein Verräther an meiner Fanny und an der Treue, die ich ihr tausendmal geschworen. — Oder wäre ich doch umgekehrt, als das Städtchen hinter mir brannte. Ich hätte Weib und Kind noch einmal küssen und dann nach dem Abschiede mich in die Flammen stürzen können. So hätte ich mir doch den Brudermord erspart.

Ich fürchtete das Leben, weil ich mich vor neuen Verbrechen fürchtete, die mir mit jedem Schritte unvermeidlich schienen. So tief hatten mich die bisherigen Ereignisse erschüttert, daß ich glaubte, dem Sünder bringe jeder Athemzug eine Sünde. Ich dachte an Selbstmord — aber auch dazu war ich unfähig.

So beschloß ich, mich der Obrigkeit selbst auszuliefern, ihr meine Vergehen reumüthig zu bekennen.

(Fortsetzung folgt.)